

Erdbeere (*Fragaria vesca*).

1. Die Wald-E.¹⁾, die im griechischen und römischen Altertum kaum beachtet wurde²⁾, erfreute sich ohne Zweifel bei den germanischen Völkern schon in vorgeschichtlicher Zeit großer Beliebtheit³⁾, wie auch die Funde in den Schweizer Pfahlbauten der jüngeren Steinzeit beweisen⁴⁾. Auch verschiedene alttümliche Bräuche beim Sammeln der E.n. (vgl. Beere, Heidelbeere), die als Rudimente eines Beerenopfers an die Waldgeister anzusehen sind, weisen auf die Bedeutung dieser Waldfrüchte für den Urmenschen hin. Eine E., die dem Kinde beim Pflücken entfallen ist, gehört den armen Seelen (oder dem Teufel) und wird nicht mehr aufgehoben. Gehen die Kinder mit Beeren an einem Kreuz oder einer Feldkapelle vorbei, so opfert jedes drei Beeren⁵⁾. In Böhmen legten die Kinder von den gesammelten E.n eine Handvoll auf einen Baumstrunk und sprachen dabei: »Medulina (Melusina?), da hast du, du gibst es über das Jahr wieder.«⁶⁾. Besonders in der Schweiz findet sich der Glaube, daß die E.n für die Männer sehr gesund, für die Frauen aber schädlich sein sollen. Daher soll ein Mann, wenn er eine E. sieht, vom Pferd steigen, ein Weib (besonders das menstruierende) dagegen soll die E. zertreten⁷⁾. Vielleicht steht damit der Glaube in Zusammenhang, daß eine Schwangere⁸⁾ oder eine Mutter,

der ihr Kind gestorben, vor Johanni keine E.n essen dürfe, da sie sonst dem Kinde die »Freude abesse« oder das Kind im Himmel keine E.n bekomme, weil sie die Mutter schon gegessen habe⁹⁾. Daß die E.n nicht sättigen, rührt daher, daß ein E.n sammelndes Kind unserm Herrn (oder der Gottesmutter), als es ihm im Walde begegnete und gefragt wurde, was es im Körblein habe, antwortete, es habe nichts darin¹⁰⁾.

1) Marzell *Kräuterbuch* 451. 2) Schrader *Reallex.* 2 1, 85. 3) Heyne *Hausaltertümer* 2, 151.

4) Buschan *Vorges. Botanik* 188. 5) Grohmann 93; Baumgarten *Aus der Heimat* 1862, 131; ZfV. 2, 53; vgl. auch Jahn *Opfergebräuche* 206. 6) Magazin f. Literat. d. Auslandes 67 (1865), 40. 7) Schw.-Vk. 1, 23; 2, 97; 5, 81; SAVk. 8, 147; Ulrich *Volksbotanik* 20; SchweizId. 4, 1463; Panzer *Beitrag* 2, 13; Fischer *SchwäbWb.* 2, 773; vgl. auch Marzell *Volksleben* 28. 8) Schönwerth *Oberpfalz* 1, 203; Pollinger *Landshut* 238 f. 9) MittnordbExc. 27, 295; Peter *Österr.-Schlesien* 2, 212; Drechsler 1, 295; ZfV. 14, 123; Müller *Die Deutschen in Mähren* 1893, 326; Grohmann 113; John *Westböhmen* 110; Panzer *Beitrag* 2, 13; vgl. Sartori *Speisung der Toten* 60. 10) Meier *Schwaben* 250; ZfdMyth. 4, 415; Reiser *Allgäu* 1, 361; Marzell *Bayer.Volksbot.* 235.

2. Der volksmedizinischen Verwendung der E. scheint zum Teil der Glaube an ihre antidämo-

nischen Eigenschaften zugrunde zu liegen. Tee aus E.-blättern ist gut gegen allerlei Krankheiten und Behexung¹¹⁾. Gegen die Maienkrankheit gab man beim Austrieb des Viehes am letzten April (Walpurgi) Salz und E.stengel mit drei Blättern¹²⁾. Besondere Heilkraft haben die ersten im Jahr gefundenen E.n bzw. deren Blüten (s. Frühlingspflanzen). Die ersten Blüten soll man essen, dann bekommt man das Fieber nicht¹³⁾. Ähnliches wird von den Slowaken (mit den ersten E.n wird das Gesicht gegen Sommersprossen bestrichen)¹⁴⁾, aus Wolhynien (gegen Gesichtsröse)¹⁵⁾ und Kujawien (Vorbeugungsmittel gegen Frostbeulen)¹⁶⁾ berichtet. Die E.n sind (als Umschlag) gut gegen erfrorrene Glieder und Frostbeulen¹⁷⁾. Die rote Farbe der E.n (Farbe der Frostbeulen) und der Umstand, daß zur E.zeit die erfrorrenen Glieder am seltensten schmerzen, sind für diesen Glauben wohl maßgebend gewesen¹⁸⁾. E.n am Sonnwendtag getrocknet und in Brantwein angesetzt sind gut gegen Mundfäule¹⁹⁾. Gegen Bleichsucht (rote Farbe der E.n) ißt man E.blätter, täglich um ein Blatt steigend bis zu der Zahl, die man noch vertragen kann und geht dann wieder bis zu einem Blatt zurück²⁰⁾. Tee aus E.wurzeln ist gut gegen den Bluthusten²¹⁾. Gegen »Mutter-Siechtum« (Krankheit der Gebärmutter) wird ein gebackenes Ei, das mit E.krautpulver bestreut ist, gegessen (Tirol)²²⁾. E.n mit Salz vier Wo-

chen in einem Hafen unter der Erde vergraben und dann destilliert, sollen ein Mittel gegen das Fell in den Augen sein²³⁾. Wer E.n an Jakobi ißt, bekommt Beulen (Oberfranken)²⁴⁾.

11) Drechsler 2, 210. 12) Eberhardt *Landwirtschaft* 217; ähnlich Schönwerth *Oberpfalz* 1, 320.

13) Haltrich *Siebenb. Sachs.* 297 = Schullerus *Siebenb. Wb.* 2, 234. 14) Hovorka u. Kronfeld 1, 125. 15) Henrici *Volksheilmittel* 75. 16) MschlesVk. 14, 70. 17) SchweizId. 4, 1463; Lammert 218; vgl. auch Sébillot *Folk-Lore* 3, 490. 18) Höfler *Oberbayern* 121. 19) Baumgarten *Aus der Heimat* 1862, 131. 20) Fossel *Volksmedizin* 125. 21) Wirth. *Beitrag* 6-7, 25. 22) ZfV. 8, 171. 23) Bock *Kreuterbuch* 1551, 190 v = Höfler *Botanik* 61. 24) Bayerl. 20, 575; vgl. auch Schmitt *Hettingen* 13.

3. Wenn die E.n schon an Pfingsten reif sind, so verspricht das eine reiche Ernte²⁵⁾ oder ein gutes Weinjahr²⁶⁾. – Wenn man von roten E.n träumt, wird man bestimmt Geld erhalten²⁷⁾.

25) Gottsched *Flora prussica* 1703, 75.

26) Wander *Sprichw.* 1, 834; Fischer *SchwäbWb.* 2, 773; vgl. Yermoloff *Volkskalender* 251. 27) Stoll *Zauberglaube* 142.

Marzell.